Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 13 (1906)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 10. XIII. Jahrgang

Zürich, 15. Mai 1906.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues,** unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats.

Chefredaktion: **Fritz Kaeser, Zürich I, Metropol.**

Abonnementspreis: **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate.

Die Linie von 90 mm. Breite und 3 mm. Höhe oder deren Raum wird zu **30 Cts.** berechnet.

Für grössere Aufträge bedeutende Rabatt-Vergünstigung.

Vereinsmitglieder erhalten bei Stellen-Gesuchen 33% Ermässigung.

Inserate, welche bis zum 12. oder 27. jeden Monats der Expedition eingesandt werden, gelangen jeweils in der folgenden Nummer noch zum Abdruck.

Bekanntmachung.

Die Prämien-Kommission der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft bringt neuerdings zur Kenntnis, dass sie fortwährend in der Lage ist, für Entdeckung von Seidendiebstählen und Hehlereien, welche zur gerichtlichen Bestrafung gelangen, bedeutende Prämien auszuzahlen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass das Verzeigen aller Veruntreuungen für unsere Seidenindustrie von grossem Wert und sowohl im Interesse der Arbeiter, als der Arbeitgeber ist.

Allfällige Anzeigen sind zu machen an:

H. Widmer, i. F. **Edwin Naef**, Fabrikant, **Zürich I.**
E. Schubiger, Fabrikant, **Uznach.**
A. Naumann, Seidenabfallhändler, **Wädensweil.**
Dr. Th. Niggli, Seidenindustrie-Gesellschaft, **Zürich I.**

389 **Die Prämien-Kommission der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft.**

Die Mitglieder werden auf die „Vereinsangelegenheiten“ aufmerksam gemacht.

Inhalts-Verzeichnis von Nr. 10.

Patentangelegenheiten und Neuerungen:
Neue Patent-Kettendämmvorrichtung.
Moderne Färberei.
Unter-Evaluationen beim Import nach den Ver. Staaten.
Handelsberichte:
Italien, Ein- u. Ausfuhr v. Seidenwaren 1904.
Einfuhr von Seidenwaren nach Dänemark.
Aus der Basler Bandindustrie.
Die Produktion der Lyoner Seidenstoffweberei 1905.
Firmen-Nachrichten.
Mode- und Marktberichte:
Seide. — Seidenwaren.
Die Basler Seidenfärberei im Jahr 1905.
Vom Musterzeichnen.
Kleine Mitteilungen.
Vereinsangelegenheiten.
Inserate.

„Mitteilungen über Textilindustrie“ Zürich:

Adresse für redaktionelle Beiträge, Inserate und Expedition:
Fritz Kaeser, Zürich, „Metropol“, Fraumünsterstrasse Nr. 14. — Telephon Nr. 6397.
Neue **Abonnements** und **Inserate** werden daselbst entgegengenommen.
Man bittet, *Adressen-Aenderungen* jeweils umgehend unter Angabe des bisherigen Domizils mitzuteilen.

300

HERM. SCHROERS
Maschinenfabrik Krefeld.

Höchste Auszeichnung: **Ehrendiplom, Como 1899; Goldene Medaille, Düsseldorf 1902. Silberne Staatsmedaille, Düsseldorf 1902.**

Einrichtung kompleter Seidenwebereien

und Herstellung sämtlicher für die verschiedenen Fabrikationszweige erforderlichen, praktisch erprobten Hilfsmaschinen.

Einrichtung kompleter Sammt- und Plüschwebereien

mit den allerneuesten Verbesserungen.

Einrichtung kompleter Sammetband- und Seidenband-Webereien.

Sämtliche Vorbereitungsmaschinen f. obige Webereianlagen

z. B.: **Einfache und Dublier-Schuss-Spulmaschinen, Windemaschinen in Holz- und Eisenkonstruktion, Scheer- (Zettel-) und Bäummaschinen verschiedener Systeme,** separat u. kombiniert. **Kantenscheermaschinen (Endenzettelmaschinen), Levier-, Kopier-, Kartenloch- und Schnürmaschinen.**

Scheuermaschine für Seide u Halbseide

Originalsystem H. Pervilhac & Co. Lyon.

Jacquard- und Schaftmaschinen

für alle Gewebearten in allen Teilungen.

Jacquardmaschinen

mit Hochfach-, gerader Hoch- und Tieffach-, sowie verstellbarer Schrägfachbildung für Papp- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

Doppelhub- und Zweicylinder-Jacquardmaschine

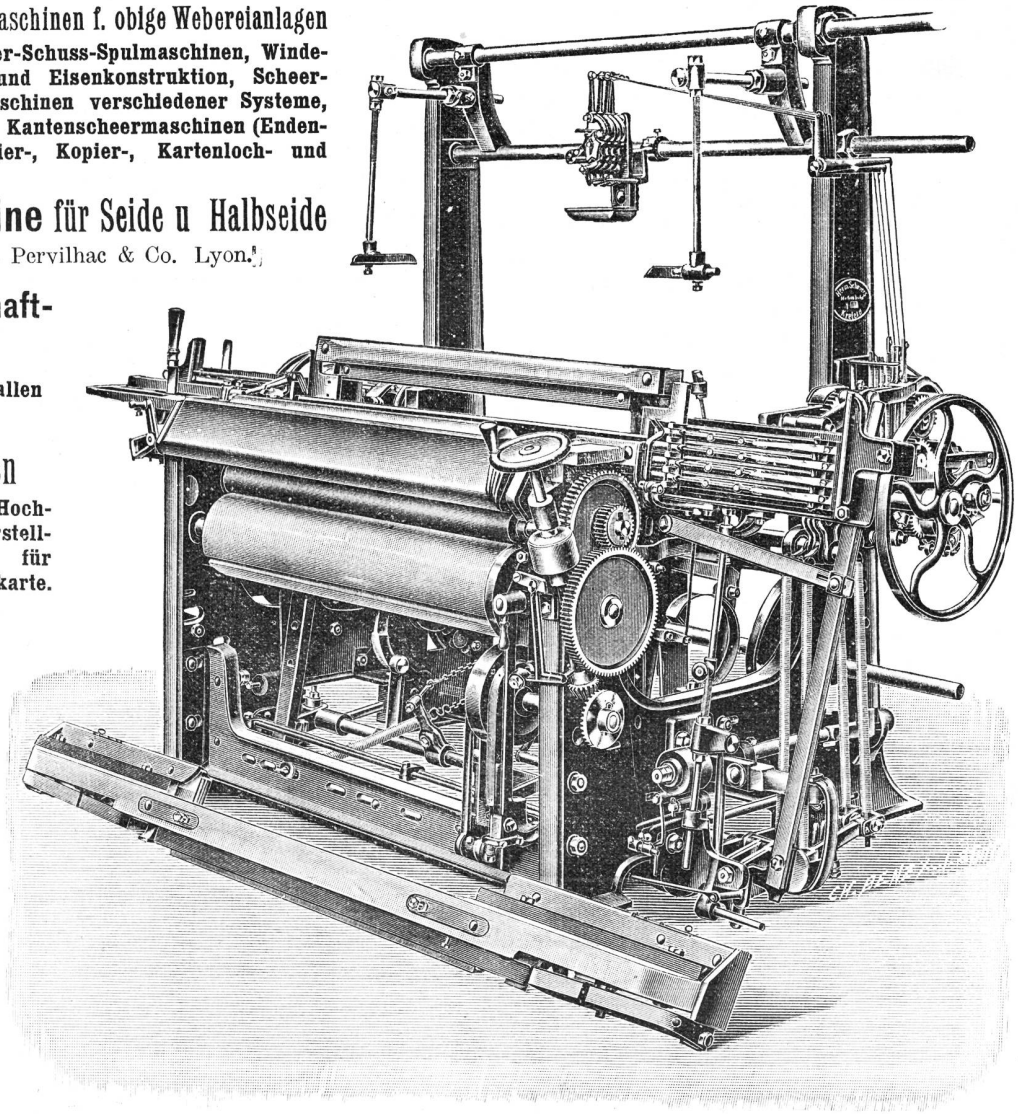
Schaftmaschinen

einfach und Doppelhub, sowie Gegenzug, für Papp-, Holz- und endlose Papierkarte.

Schweizer Patent.

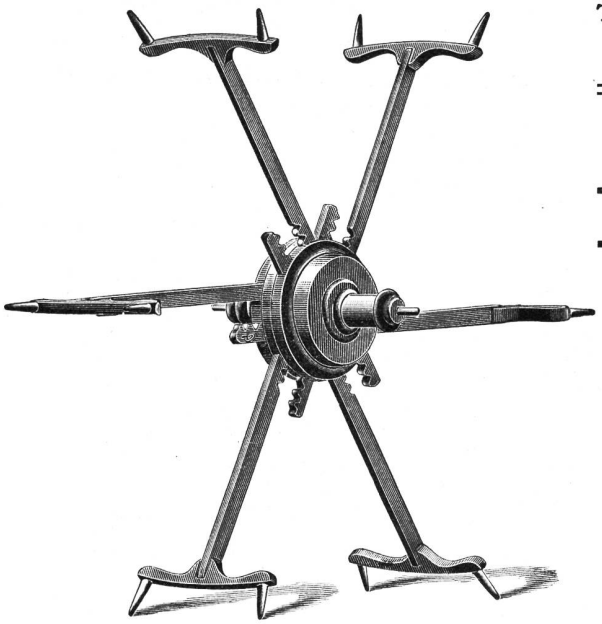
Eigenes Ateliers zur Herstellung von Dessins, Patronen, Karten und Harnischen.

Vorrichten und Inbetriebsetzen resp. Anlernen durch eigne Webermeister



Kombinierter Wechselstuhl mit separater Unilade.

Hch. Schwarzenbach, Langnau-Zürich.



✠ 14955 S. G. D. G.

Telegramm-Adr.: DREHEREI LANGNAU-ZÜRICH
TELEPHON

Spezialität:

Reformhaspel

mit

selbsttätiger Spannung für alle Strangengrössen

30,000 Stück im Betrieb

Patentiert in den meisten Staaten

Spulen und Spindeln

Fabrikation sämtlicher Bedarfsartikel aus Holz für die Textil-Industrie.

Jacquardmaschinen „Verdol"

Diese Maschinen mit reduziertem Cylinder werden gebaut mit 112, 224, 336, 448, 672, **896**, 1008, **1344**, **1792** Platinen.

Die Uebertragung und spezielle Bauart gestatten ihre Anwendung auf mechan. Stühlen mit grösster Tourenzahl. Das System ermöglicht auf leichtem, freischwebendem Kartengang mehr als 20,000 Karten einzuhängen.

D. R.-Pat. 81519.

Goldene Medaille: Brüssel 1897.

Grand Prix

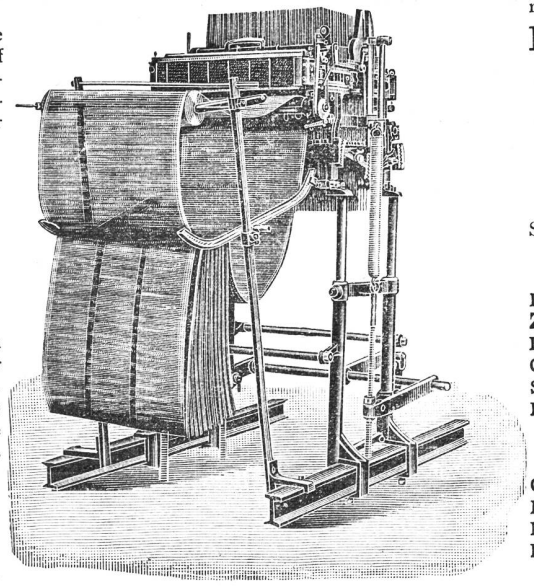
Weltausstellung Paris 1900.

Vorteile.

Ersparnis von circa 85 % auf den Preis der Pappe. Kein Schnüren der Karten notwendig. Ersparnis von ca. 50 % beim Schlagen und ca. 200 % beim Kopieren der Karten. Grosse Raumersparnis beim Lagern der Karten. Vereinfachte Patronierung.

Kartenschlägerei für alle Jacquardartikel.

Ersatz der Pappkarten durch endloses Papier.



Automatische

Kartenschlagmaschinen

mit 1344 Stempel. **D. R.-Pat. No. 103233.**

Kopiermaschinen

mit 1344 Stempel.

Société anonyme des

Mécaniques Verdol

LYON

Capital social: 1,200,000 Fr.

Siège social et Ateliers de construction

16, rue Dumont-d'Urville.

Filialen:

Roubaix, 16, Rue des Arts.
Zürich, Zeltweg 64, Kr.V, Hottingen.
Elberfeld, 17 Auerstrasse.
Como, 6 via Lucini.
St. Etienne, 11 rue de la Bourse.
Paterson (N.-J.), Hamil mill cor Market and Mill streets.

Kartenschlägereien:

Chemnitz, Fr. Luderer, Zwickauerstr. 95.
Krefeld, Hess & Flegel, Luisen-trasse.
Mähr. Schönberg, Martin Dressler.
Moscou, J. Naef-Taganka, gran Pa-krowski Péréoulok, maison Kalesine.

Vertretung für die Schweiz A. Delacourt, Zeltweg 64, Zürich V.

Lieferung von Spezial-Verdolpapier, beste Qualität, gegen Witterungseinflüsse unempfindlich.

Vorteilhafte Einkaufsgelegenheit
für
Teppiche, Gobelins, Wolldecken etc.

Um mich eingehender dem Fabrikationsgeschäft widmen zu können, offeriere mein reichhaltiges Lager

selbstverfertigter Knüpfteppiche, imitierter Pelzgewebe und Wolldecken,
sowie schönster
Bodenteppiche, Vorlagen und Läufer
in- u. ausländische Fabrikate, zu billigsten Preisen.

Zugleich empfehle mich bestens für Uebernahme aller in dieses Gebiet einschlagenden Arbeiten, prompte und gediegene Ausführung zusichernd.

Zur Besichtigung des Lagers ladet höfl. ein

Frau Barbara Meili, Zürich

Erste Diplome und Medaillen verschiedener Ausstellungen.

Ausstellung und Verkauf im Laden: **Alfred Escher-Platz Nr. 2** (beim Bahnhof Enge).

Teppichweberei von Knüpfteppichen, Gobelins, imit. Pelzgeweben und Wolldecken, sowie Atelier für Reparaturen von persischen Teppichen, antiken Stoffen und Stickereien: **Steinhaldenstrasse Nr. 15, Enge-Zürich.**

Versand nach auswärts. 500

Für Königreich Sachsen, eventuell nur für Bezirk Leipzig, suche noch

Vertretung

in seidenen Bändern für die Corsetschonerfabrikation und verwandte Artikel. Offerten erbeten unter **L. C. 6676** an **Rud. Mosse, Chemnitz.** 506

Seidenstoffweberei Deutschlands
sucht eine
in der kaufmännischen Leitung und im
Disponieren gewandte Persönlichkeit,

die gegebenenfalls den Fabrikanten zu ersetzen im Stande wäre. Ehemaliger Webschüler bevorzugt.

Offerten umgehend unt. Chiffre W. B. 421 an die Expedition d. Bl. 507

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

№ 10. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. Mai 1906

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

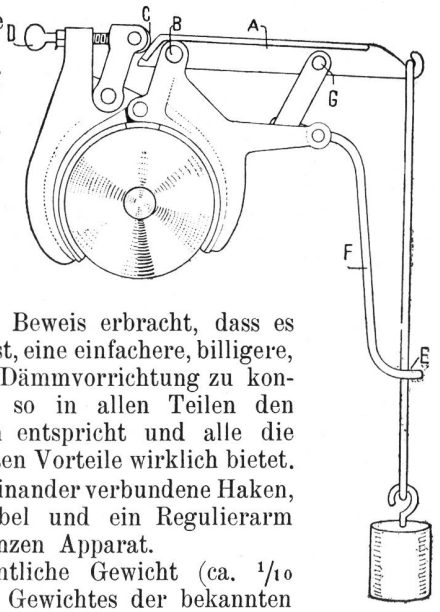
Neue Patent. Kettendämmvorrichtung

für Webstühle aller Art.

System Henry Baer & Co.

Trotz vielen Versuchen und Erfindungen, die seit Jahren auf diesem Gebiete gemacht worden sind, ist die allgemein gebräuchliche Seildämmung mit Gewichten in ihren verschiedenen, mehr oder weniger günstigen Anordnungen, beibehalten worden; nicht weil sie als perfekt anerkannt würde, wohl aber weil die bisher bekannten Lösungen der Frage nicht die gehofften Resultate ergeben haben und die verschiedenen Apparate meistens zu kompliziert ausgefallen sind.

In Nr. 7 unseres Blattes ist die neue Kettenbaumbremse von W. Baumert in Zawiercie besprochen worden, die gegenüber dem System Henry Baer trotz mancher Vorteile in verschiedener Beziehung zurücksteht.



Eine kurze Betrachtung der Abbildung wird zeigen, dass dieser Apparat wohl unübertroffen dasteht; lange eingehende Proben und Versuche haben den vollen Beweis erbracht, dass es nicht möglich ist, eine einfachere, billigere, zuverlässigere Dämmvorrichtung zu konstruieren, die so in allen Teilen den Anforderungen entspricht und alle die oben angeführten Vorteile wirklich bietet.

Zwei miteinander verbundene Haken, ein Gewichthebel und ein Regulierarm bilden den ganzen Apparat.

Das eigentliche Gewicht (ca. $^1/_{10}$ des bisherigen Gewichtes der bekannten Seildämmung) wird mittelst Seil oder Eisenhaken am Ende des Gewichthebels (A) aufgehängt. Dieser in (B) gelagert, übt durch seine schräge Fläche einen Druck auf Rolle (C) aus und bewrikt dadurch das Klemmen der beiden Backen. Die Stellschraube (D) ermöglicht es, die „Bremse" auf verschiedene Scheibendurchmesser einzustellen.

Die so festgeklemmte „Bremse" will sich mit der Bremsscheibe drehen, wird aber daran durch das in Schlaufe E geführte, belastete Seil gehindert, weil dasselbe alsdann gegen den Hebel F drückt, der durch die Verbindung (G) den Gewichthebel A auslöst, d. h. dessen Druck auf Rolle (C) vermindert.

Bei der geringsten Drehung der Bremsscheibe, also bei jedem Schuss, wird die Bremse auf diese Weise um eine Idee ausgelöst und bleibt somit beständig in ihrer gleichen Lage hängen, die angehängten Gewichte mögen noch so schwer, die Schusszahl noch so hoch sein.

Die Montage geschieht folgendermassen:

Die Regulierschraube D wird gelöst, die Klemmbacken werden geöffnet, worauf man die Bremse auf die Scheibe legt und die Schraube D wieder anzieht, bis der Hebel in horizontaler Stellung verbleibt. Hierauf befestigt man das durch das Gewebe bedingte Gewicht an dem Seil oder Hacken, ca. 4 cm über dem Boden.

Zu Beginn muss nun die Regulierschraube D so gestellt werden, bis der Gewichthebel A und somit auch das Gewicht beständig in gleicher Lage verbleiben; bei schweren Gewichten wird die Schraube etwas mehr, bei leichterer Dämmung etwas weniger angezogen.

Soll nun die Kette entlastet werden, so genügt das Auslösen des Stuhlregulators resp. Zurückdrehen der Kette, worauf das Gewicht alsbald den Boden berührt, die Bremse also entlastet wird.

Das Anziehen der Kette (Einstellen des Stuhles) genügt, um die Bremse sofort wieder in ihre richtige Lage zu bringen, ohne dass die Weberin also bei der ganzen Manipulation sich um das Gewicht überhaupt zu bekümmern hätte.

An Hand obiger Beschreibung sind nun auch nachstehende Vorzüge leicht erklärlich:

Einfache Konstruktion, daher billiger Preis! Leichte, bequeme Handhabung und Anbringung, ohne jegliche Aenderung des Stuhles; keine besondere Befestigung am Stuhl; unabhängig von Gewicht und Scheibe. Kein Erlernen! Keine Wartung und kein Unterhalt. Entlasten und Anspannen der Kette, ohne sich hinter den Stuhl begeben zu müssen.

Somit sind die technischen Vorzüge: Das freihängende Gewicht ergibt eine elastische, konstante Spannung, die sich bei offenem und geschlossenem Fach vollständig gleich bleibt. Das Gewebe wird schöner, regelmässiger, griffiger. Die Kette läuft besser; die Fäden werden besser geteilt infolge der stärker ausgesprochenen Vor- und Rückwärtsbewegung. Durch die gleichmässige Spannung wird der Stuhl, namentlich aber auch das Geschirr geschont. Die Gewichte sind erheblich (auf ca. $^1/_{10}$) reduziert. Die zeitraubenden und nicht ungefährlichen Manipulationen mit den schweren Gewichten fallen gänzlich weg; Unfälle werden verhütet; Webermeister und Weberinnen werden nicht mehr in Anspruch genommen. Zudem eine Zeitersparnis von wenigstens $^1/_2$ Stunde per Stuhl und per Tag.

Bei Bestellungen ist jeweils der Durchmesser der Bremsscheibe und die Breite ihrer Reibfläche anzugeben.

Moderne Färberei.*)

Auf Grund der in der Spindlerschen Färberei zu Spindlersfeld bei Berlin gemachten Erfahrungen hat der Chemiker Dr. C. F. Göhring in einem Vortrage über „Die Fortschritte in der Färberei von Fäden und Geweben" (im Berliner „Verein zur Beförderung des Gewerbefleisses") eine Reihe von Mitteilungen gemacht, die weniger die Prinzipien des Färbevorgangs berühren, als vielmehr die Mannigfaltigkeit der heutzutage an die Färbereien gestellten Anforderungen beleuchten. Allerdings hat er auch nicht unterlassen, wenigstens einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der verschiedenen Färbungsverfahren von den vorgeschichtlichen Zeiten an bis zur Gegenwart zu geben, wobei er den Anfang letzterer vom Jahre 1856 an datiert, in dem es Perkin gelang, das Mauveïn aus dem Steinkohlenteer darzustellen und wo dessen Färbereiversuche bei Perth in Schottland das grösste Aufsehen erregten; bereits im nächsten Jahre wurde die erste englische Anilinfarbenfabrik errichtet. Zwar war das Anilin schon fast 30 Jahre zuvor von Unverdorben entdeckt und im Jahre 1834 von Runge aus Teer iloliert worden, doch gelangte es nebst seinen Abkömmlingen eben erst zu Ende der 60er Jahre zur Anerkennung, dann aber auch zu einem gewaltigen Siegeslaufe; schon im zweiten Jahre nach jener schottischen Fabrikgründung begann in Lyon die Herstellung von Fuchsin im grossen, die sich von da nach Berlin fortpflanzte; der Wert seines ersten, hier von Spindler fabrizierten Kilos, das heute 6—8 Mk. kostet, bezifferte sich damals auf 300 Taler. Auf die Anilinfarbstoffe folgten dann die grossen Gruppen der Alizarin- und der Azofarben, und als Kinder allerjüngster Zeit die Schwefelfarben und Anthrenfarben.

Im Laufe der Jahrtausende sind, trotz des sonstigen auffälligen Wechsels, zwei Färbeverfahren mit zwei Farbstoffen ständig in Anwendung geblieben: Die Indigoküpenfärberei und die Färberei mit Alizarin; als jener zugehörig, die übrigens im Heimatlande der Indigopflanze als rohe Gärungsküpe schon von alters her gepflegt wurde, darf man vermutlich auch die antike Purpurfärberei bezeichnen; das an zweiter Stelle genannte Färbeverfahren aber, das lange Zeit hindurch als Krappfärberei in Schwung war, ist im wesentlichen in der Alizarinfärberei erhalten geblieben, wobei nur die Zeit der Ausführung des Türkischrot von Wochen auf Tage gemindert wurde.

Wie das künstliche Alizarin das Naturprodukt des Krapp verdrängt hat, so ist augenblicklich der in deutschen Fabriken hergestellte Indigo im Begriff, dem natürlichen Pflanzenindigo den Markt zu entziehen; man rechnet, dass schon jetzt eine Fläche von 400,000 Morgen im Mutterlande des Pflanzenindigos, die bislang der Kultur dieser Farbpflanze dienten, für den Getreidebau frei geworden ist; aber einer Veränderung im Färbeverfahren ist mit dem Wechsel in der Gewinnungsweise des Farbstoffes nicht zugleich benötigt worden.

Diese Ueberlegenheit der Indigo- und Alizarinfärberei über alle andern Färbeverfahren muss schon deshalb auffallen, weil einmal die Anwendung der beiden Farben umständlich ist und deshalb höheren Farblohn fordert, andererseits beim Reiben der gefärbten Zeuge Farbstoffteilchen abgesplittert werden, so dass jene leicht schäbig werden, überdies die Farbentöne stumpf ausfallen und so manches andere noch auszusetzen bleibt, weshalb ihre Herrschaft nur durch die ausserordentliche Dauerhaftigkeit der beiden Farben zu erklären ist; sie haben sich eben „ungemein echt" erwiesen. Das Studium dieser Farben-„Echtheit" wurde bereits begonnen, als die Teerfarben auf dem Markte erschienen: vertieft wurde es, als diese Farben ernstlich anfingen, die Holzfarben zu verdrängen, und zum System ausgebildet wurde es, als die Azofarbstoffe in ausserordentlicher Menge in die Färberei eindrangen, namentlich als man dieselben aus ihren Komponenten auf der Faser selbst darstellte. „Leider ist dieses System kein einheitliches; noch sind wir nicht imstande, den Echtheitsgrad eines Farbstoffes so genau zu präzisieren, dass keinerlei Einwand mehr möglich ist. Wir sind gegenwärtig angewiesen auf vergleichende Prüfungen und diese sind individuelle Auffassungen."

Eine der wichtigsten Eigenschaften eines Farbstoffs ist seine „Lichtechtheit", welche man sogar versucht hat an physikalischen Instrumenten zu messen, etwa wie die Lichtstärke an der Normalkerze oder die Wärme am Thermometer, jedoch ohne eine Gesetzmässigkeit überzeugend nachweisen zu können. An diesem Misserfolge trägt in erster Linie der Umstand die Schuld, dass die Theorie des Färbeprozesses selbst noch nicht ganz aufgehellt ist und es noch durchaus nicht als erwiesen gelten kann, dass dieser ein mechanischer oder aber ein chemischer ist; noch ist es immerhin fraglich, ob die Fixierung des Farbstoffes auf der Faser als eine starre Lösung, eine Absorption, eine Adhäsion oder eine sekundäre Erscheinung zu betrachten ist. Immerhin scheint featzustehen, dass auch die Lichtechtheit von der Natur der Faser selbst bedingt wird, wie es für die Art und Weise der Befestigung der Farbstoffe nachgewiesen ist; andererseits wird die Lichteinwirkung von den sie begleitenden Umständen beeinflusst, denn es ist durchaus nicht einerlei, ob das Licht im Zimmer auf unsere gefärbten Sachen wirkt, oder im Freien bei bedecktem oder heiterem Himmel, ob die Atmosphäre kalt oder warm, mit Feuchtigkeit, Salz, Rauch und dergl. behaftet ist, ob gewisse Arten von Lichtstrahlen aus dem Gesamtspektrum ausgeschaltet sind usw.; alle Umstände solcher Art erschweren ungemein die genaue Beurteilung der Echtheit der Farben und nötigen zu einer Beschränkung auf eine relative Abschätzung der Licht-, Luft- und Wetterechtheit.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Färberei hat in den letzten Jahrzehnten sich so bedeutend entwickelt, dass ein durch die nachfolgende Abhandlung gewährter Einblick in die Art der modernen Färberei unsern Lesern sehr willkommen sein dürfte. Dieselbe ist nach einer Publikation im „Hannoverschen Gewerbeblatt" kürzlich in der „Berliner Textilzeitung" erschienen.

Unter-Evaluationen beim Import nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Es ist allgemein bekannt und auch die „Mitteilungen" haben dessen Erwähnung getan, dass die Seidenstoffweberei der Vereinigten Staaten sich zur Zeit in einer wahren Notlage befindet: Perioden ausserordentlich flotten Geschäftsganges und grosser Verdienste wechseln jenseits des Ozeans nur zu rasch mit Zeiten ebenso ausge-

sprochenen Tiefstandes. In solchen Momenten ist es nun zu begreiflich, dass der Amerikaner, statt die Gründe dieses allgemeinen Unwohlseins vor allem in der übertriebenen Vergrösserung der Betriebsmittel und in den ungesunden Verhältnissen des Rohseidenhandels zu suchen, die Einfuhr ausländischer Seidenwaren für seine Misserfolge verantwortlich macht. Von dieser Auffassung bis zu der tatsächlichen Belästigung der ausländischen Konkurrenzware bei deren Eintritt in die Vereinigten Staaten ist nur ein Schritt. Der Dingley-Tarif mit seinem Doppelsystem der Gewichts- und Wertzölle bietet leider Anhaltspunkte genug, um einer wenig wählerischen und von Interessenten beeinflussten Zollbehörde Anlass zu Chikanen aller Art zu geben.

Da anscheinend der ausländische Wettbewerb sich wiederum mehr denn je unerlaubter Mittel bedient, so hat die Silk Association of Amerika eine sechsgliedrige Kommission mit einer Untersuchung betraut. In dem, vorläufig nur den Mitgliedern der Association zugestellten Bericht wird der Beweis angetreten, dass besonders Krawattenstoffe europäischer Herkunft in Amerika zu Preisen angeboten werden, die auf dem Wege direkter und regelrechter Bestellungen bei den europäischen Fabrikanten nicht erhältlich sind. Der Verdacht, dass es dabei nicht mit ehrlichen Dingen zugehen könne, ist für die Kommission zur Gewissheit geworden und die Broad Silk Manufacturer's Association von Patterson hat es sich nicht weniger als 3109 Dollars kosten lassen, um sich Beweise zu verschaffen. Ein amerikanisches Importhaus wurde beauftragt, in Krefeld Krawattenstoffe zu bestellen; der Verkauf der Ware auf dem amerikanischen Markt führte zu einem Verlust von 20 bis 25%. Die Kommission schliesst daraus, dass es unmöglich erscheine, wenn man zu den üblichen Verkaufspreisen in Europa die gesetzlichen Zölle, nebst den Transport- und Kommissionskosten, hinzurechne, noch einen Nutzen zu erzielen. Die Beweisstücke, Originalfakturen und Muster wurden M. George Robinson, Adjunkten des Generalappraisers zugestellt; man nimmt an, dass ihm diese bei seinen künftigen Schätzungen zur Richtschnur dienen werden.

Wesentlich anders lauten die Ansichten, die der Chef einer grossen Import- und Fabrikationsfirma einem Vertreter der „N. Y. Handels-Zeitung" gegenüber geäussert hat: Wenn die Mitglieder der Kommission dem Einfuhrhaus, das Krawattenstoffe in Krefeld und anderswo gekauft hat, einen Verlust von 3000 und mehr Dollars verursacht haben, so beweise dies noch lange nicht, dass ähnliche Ware, die aus Europa eingeführt und zu billigeren Preisen in Amerika ausgeboten wurde, unter ihrem Wert deklariert worden sei! Alle Importers haben sich schon, bei dem einen oder andern Geschäft, in ihren Berechnungen getäuscht und ist der erhoffte Gewinn ausgeblieben. Ein Gelegenheitskäufer, oder wer nur kleine Posten bezieht, wird natürlich in Europa einen höheren Preis auslegen müssen, als wer regelmässig in grossem Masstabe kauft. Ferner kommt es sehr darauf an, ob im richtigen Moment gekauft wird. So kann beispielsweise zur Zeit die Nachfrage nach grauen Stoffen kaum befriedigt werden und wer diesen Modeartikel besitzt, wird daraus erheblichen Nutzen ziehen. Angenommen, das Einfuhrhaus habe zum Beispiel braune Stoffe erstanden, welche gegenwärtig nicht gehen, so wird es beim Verkauf der Ware notwendigerweise einen bedeutenden Verlust zu tragen haben, denn braune Artikel können fast zu keinem Preis abgesetzt werden. In Europa wird endlich billiger produziert: die Unkosten sind nicht so gross, die Direktoren, Angestellten etc. werden nicht so hoch bezahlt; so kann denn die importierte Ware, trotz der bedeutenden Zölle, verhältnismässig billig angeboten werden.

Diese Ausführungen gewinnen an Bedeutung, wenn man weiss, dass in allerletzter Zeit Sendungen von fast allen Zürcher Fabrikanten wegen angeblich ungenügender Wertdeklaration in New York angehalten wurden und dass Lyoner- und Krefelderfirmen sich in der gleichen Lage befinden; die Reise des Appraisers Robinson nach Europa (er wird demnächst auch in Zürich erwartet) dürfte mit diesen Zollangelegenheiten zusammenhängen.

Handelsberichte.

Italien: Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1904. Die endgültige Aufstellung der italienischen Handelsstatistik für das Jahr 1904 ist erschienen. Bei der Einfuhr ist zu berücksichtigen, dass im Jahr 1904 noch der alte Zolltarif zu Recht bestand, mit Ansätzen, die für ganz- und halbseidene Gewebe etwas höher waren, als dies seit Inkrafttreten des neuen Tarifs vom 1. Juli 1905 der Fall ist.

	Einfuhr:		Ausfuhr:	
	kg.	Lire.	kg.	Lire.
Nähseide	7,900	355,100	18,300	824,400
Ganzseidene Gewebe:				
schwarz, glatt	7,700	432,900	159,900	8,957,500
schwarz, gemustert	5,100	338,100	2,300	151,400
farbig, glatt	24,700	1,828,600	596,700	44,154,800
farbig, gemustert	10,800	906,000	31,700	2,661,200
gitterartig, glatt	18,200	1,271,800	600	43,800
„ gemust.	6,200	492,900	12	1,000
Schärpen, Cachenez, glatt	67	4,800	—	—
Schärpen, Cachenez, gemustert	—	—	140	11,500
Seidenbeuteltuch	1,800	175,700	—	—
Halbseidene Gewebe:				
schwarz, glatt	9,700	243,500	70,400	1,760,300
schwarz, gemust.	3,800	114,600	52	1,600
farbig, glatt	21,200	805,600	168,700	6,411,100
farbig, gemustert	17,800	819,400	74,100	3,407,300
Bänder, ganzseiden	32,100	2,407,500	37,200	2,793,100
Bänder, halbseiden	23,000	804,700	1,500	54,100

Bedeutende Einfuhrposten liefern Sammet (ca. 3 Millionen Lire), Spitzen, Tüll und Krepp (ca. 3 Mill. Lire) und Posamentierarbeiten (ca. 1,5 Mill. Lire); für die Ausfuhr spielen diese Artikel nur eine untergeordnete Rolle.

Wenn man sich vergegenwärtigt, dass neben Ausfuhrziffern von 55 Millionen Lire für ganzseidene Gewebe und von 11,5 Millionen Lire für halbseidene Gewebe, die italienische Seidenstoffweberei einen erheblichen Teil ihrer Produktion im Inlande absetzt, so treten die gewaltigen Fortschritte, die diese verhältnismässig junge Industrie aufzuweisen hat, deutlich zu Tage. Die Totalproduktion an Stoffen dürfte schon jetzt der Erzeugungsziffer Deutsch-

lands ziemlich nahe kommen und die Schweiz hat nicht mehr viele Millionen voraus.

Die Einfuhr ist unbedeutend. Aus der Schweiz sind, nach den Angaben der schweizerischen Handelsstatistik, nach Italien gesandt worden:

		1904	1905
Ganzseidene Gewebe	Lire	685,800	675,000
Halbseidene Gewebe	„	248,200	126,400
Schärpen, Cachenez	„	18,500	21,400
Beuteltuch	„	186,500	140,700
Bänder	„	364,200	297,000

Einfuhr von Seidenwaren nach Dänemark.

Im Jahr 1904 stellte sich die Einfuhr in Kronen, für

Reinseidenwaren	2,399,000
Halbseidenwaren	1,212,000
Posamentierwaren	135,000
Andere Seidenwaren	671,000

Hauptlieferant ist die deutsche Seidenweberei mit 1,231,000 Kronen für Ganzseidenwaren und 755,000 Kronen für Halbseidenwaren. Aus der Schweiz wurden im Jahr 1904 bezogen:

Ganzseidengewebe	Fr.	608,000
Halbseidengewebe	„	55,000
Bänder	„	52,000

Aus der Basler Bandindustrie.

Ueber die äussere Situation der Basler Bandindustrie äussert sich ein Berichterstatter der „Seide“ folgendermassen: „Schon äusserlich wird der gute Geschäftsgang unserer Landindustrie durch die Umsätze in der Seidentrocknungsanstalt bewiesen. Sie erreichten die Höhe von 50,000 Kilo gegen nur 36,800 im Mai 1905. Die Tätigkeit der Seidenbandfabriken hält sich auf beachtenswerter Höhe. Man bemerkt deutlich, dass Seidenband als Besatz für Hüte immer mehr in Aufnahme kommt und die übrigen Artikel aus dem Felde schlägt, so besonders die leichten Seidenstoffe wie Musselin. Grösserer Bedarf gibt sich in breiten Bändern für Gürtel und Schärpen kund, dafür werden schöne Qualitäten, meist auf der Kette bedruckt, verwendet. Ueberhaupt sind in diesem Frühjahr die höheren Preislagen entschieden mehr beachtet als früher. Gemusterte Ausführungen in gestreift, kariert, schottisch werden gern gekauft. — Chiné geht in allen Preislagen. In glatten Bändern sind in erster Linie Taffet und Faille zu nennen. Brochés, auch bestickte Bänder finden Abnehmer. — Fabrikanten, welche schnell liefern können, erzielen heute gute Preise. Die Kunden bewilligen gern Aufschlag, wo sie schnell bedient werden. Für die nächste Zeit sind weitere Preiserhöhungen zu erwarten. Die hiesige Schappespinnerei hat wohl noch selten eine flotte Zeit durchgemacht wie die gegenwärtige. Besonders der Niederrhein drängt sehr um Ware.“

Ueber die innere Lage der Bandindustrie weiss dagegen die „Basell. Ztg.“ folgendes zu berichten:

„Das Posamenten geht immer noch befriedigend, obwohl kürzeres und längeres Warten auf Arbeit da und dort immer noch vorkommt, was jedoch bei dieser Jahreszeit nicht so sehr empfunden wird. Die Löhne sind in letzter Zeit noch gedrückter geworden und sollten das Minimum nun bald erreicht haben. Bei guter Ware ging es noch an, aber bei nicht normal gehender Ware ist der Verdienst bald gezählt.

Und solche Ware ist gegenwärtig ziemlich viel vorhanden. Die Besteller wollen um einen geringen Preis ein dickes Band, welches nur mit gewöhnlicher Seide hergestellt zu diesen Preisen nicht zu liefern wäre; nun wird die Seide in der Farbe einem Prozess unterworfen, durch welchen sie viel schwerer und gröber wird. Gelingt dieser Prozess, so schadet es der Seide nicht viel, fehlt derselbe aber nur einigermassen, so ist die Seide schwer zu verarbeiten, wobei dann der Posamenter den Schaden hat. Für solche Ware sollte der Arbeiter unbedingt entschädigt werden, was aber selten und dann noch nicht vollständig geschieht. Von dem her kommen die vielen Stuhlschübe, welche fortwährend stattfinden. Der Posamenter stellt dem Fabrikanten den Stuhl, manchmal mit samt der Ware zur Verfügung, bezieht aus einem andern Geschäft einen solchen und kommt dann in vielen Fällen vom „Regen in die Traufe“, wie man zu sagen pflegt.

Der Hausposamenter ist ja in die Fabrikationsgeheimnisse nicht eingeweiht, und sollte daher, wenn dort etwas verdorben wird, nicht allein darunter zu leiden haben, um so weniger, da beim normalen Gang der Ware der Verdienst ein bescheidener ist.“

Die Produktion der Lyoner Seidenstoffweberei im Jahre 1905.

Die Lyoner Handelskammer veröffentlicht regelmässig eine Zusammenstellung über den Wert der Erzeugnisse der französischen Seidenweberei, soweit diese in Lyon ihren geschäftlichen Mittelpunkt besitzt. Im Gegensatz zu der entsprechenden Zürcherstatistik, zu der jeder einzelne Fabrikant das Material liefert, handelt es sich hier um Schätzungen, die von den Bureaus der Verbände der Fabrikanten und Stoffhändler unter Leitung der Handelskammer vorgenommen werden. Auf diese Weise erhält man zwar keine absolut richtigen Zahlen, wohl aber sehr brauchbares Vergleichsmaterial, da jedes Jahr dasselbe Schätzungsverfahren beobachtet wird.

Zu den Lyonerwebereien kommen noch bedeutende Etablissemente in der Picardie, in Tours und in St. Etienne hinzu, deren Erzeugnisse hier nicht berücksichtigt sind; zur Vervollständigung des Bildes der französichen Seidenweberei müsste die abseits liegende Produktion im Betrage von etwa 10 Millionen Fr. den Lyoner zahlen beigefügt werden. Im Nachstehenden ist nur von der Lyonerweberei die Rede.

Die Produktion setzt sich aus folgenden Hauptposten zusammen (in Millionen Fr.):

	1905	1904
Reinseidene Gewebe, glatt	83,4	80,5
Reinseidene Gewebe, gemustert	9,9	9,8
Reinseidene Gewebe, mit Metallfäden	6,8	6,3
Halbseidene Gewebe, glatt	79,5	76,7
Halbseidene Gewebe, gemustert	10,5	11,3
Gewebe aus Floretseide, Foulards	28,8	29,9
Mousseline	95,0	90,0
Krepp	28,0	27,0
Tüll und Spitzen	25,0	23,0

Möbelstoffe	1,3	1,1
Posamentierwaren	18,4	17,4
Gewebe aus Kunstseide	0,05	0,05
Pongees	—	30,0
Mit „andern Geweben" Total:	392,8	409,0

Der Rückschlag von 16,3 Millionen Fr. ist nur scheinbar; er beruht darauf, dass die asiatischen Pongees, die früher immer in die Statistik einbezogen waren, in Wirklichkeit aber in Lyon nur veredelt werden, im Jahre 1905 ausser acht gelassen wurden. Der eigentliche Produktionswert der Lyoner Seidenweberei stellt sich demnach auf

	1905	1904	1903
Mill. Fr.	393	379	385

An Stelle der Verminderung tritt damit für das Jahr 1905 einn Vermehrung der Produktion ein, wie dies die offenkundige flotte Beschäftigung der Fabrik nicht anders erwarten liess.

Die uns hier in erster Linie interessierende Produktion der reinseidenen Gewebe gliedert sich in folgende Hauptkategorien (in Millionen Fr.):

	1905	1904
Failles und Taffetas, farbig	33,0	28,0
Failles und Taffetas, schwarz	17,0	19,5
Taffetas und Louisine, quadrillé	3,8	3,8
Futtertaffet	4,5	4,6
Armuren: Merveilleux, Paillettes usw.	9,0	11,0
Ganzseidener Satin	4,0	3,4
In der Kette bedruckte Stoffe	4,0	3,0
Farbige Damassés	3,5	3,5
Schwarze Damassés	2,5	2,5

Diesen Artikeln sind noch die reinseidenen Samte (6,4 Mill. Fr.), die Schirm- und Kravattenstoffe zuzuzählen. Gleich wie in Zürich sind die schwarzen Stoffe zu Gunsten der Farbigen zurückgetreten; die Damassés haben ihre Stellung zu behaupten vermocht. Die Produktion der angeblich so bedrängten Reinseidenindustrie bewegt sich in den letzten Jahren in aufsteigender Linie, während die Herstellung von halbseidenen Stoffen, trotz hoher Schutzzölle, nicht vorwärts kommt. Für die undichten Gewebe nimmt Lyon nach wid vor eine unbestrittene Machtstellung ein; die Ziffer des Jahres 1905 ist die höchste, die bis dahin verzeichnet wurde. Lässt man die Floretseidengewebe und die Tücher, die Möbelstoffe, die Posamentierwaren und Pongés beiseite, so erhält man folgende Zusammenstellung (in Millionen Fr.):

	dichte reinseid. Gewebe	dichte halbseid. Gewebe	undichte Gewebe
1903	91,0	96,1	147,5
1904	90,3	94,3	146,0
1905	93,3	96,8	154,1

Die Statistik der Lyoner Weberei bietet, im ganzen genommen, das altgewohnte erfreuliche Bild einer mächtigen Industrie, deren Kraft nicht nur auf der Grösse der Betriebsmittel (zirka 40,000 mechanische und 50,000 Handstühle) beruht, sondern ebenso sehr auf der erstaunlichen Mannigfältigkeit der Produktion. Diese Fülle der verschiedensten Artikel bringt es mit sich, dass, je nach der Richtung der Mode und nach der Aufnahmsfähigkeit der Absatzgebieie, der eine oder andere Zweig der vielseitigen Industrie zeitweise mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Wie sehr sich übrigens der Lyonerweber den Verhältnissen anzupassen weiss, wird durch die rasche Aufgabe der wenig einträglichen Fabrikation der reinseidenen Gewebe zu Gunsten der Spezialitäten Mousseline, Crêpe usf. schlagend bewiesen. Diese beneidenswerte und unübertroffene Vielseitigkeit der Lyoner Weberei (man vergleiche damit z. B. die Zürcher Produktion, die zu mehr als drei Vierteln aus reinseidener, glatter Ware besteht) wäre allerdings nicht denkbar ohne ein treffliches Zusammenarbeiten mit der ganz hervorragenden Hülfsindustrie und ohne immerwährende und engste Fühlung mit dem tonangebenden Parisermarkt.

In ähnlichen Bahnen wie die Lyoner Produktion bewegte sich die Gesamtausfuhr von Seidenwaren aus Frankreich im Jahre 1905, für die zurzeit jedoch nur provisorische Angaben vorliegen. Der Rückschlag von 4 Mill. Fr. dem Ergebnis von 1904 gegenüber verwandelt sich auch hier in einen Ueberschuss, wenn die Kategorie der asiatischen Pongees, die der Rubrik der ganzseidenen Gewebe zugeteilt ist und die für 1904 ganz andere Verhältnisse aufwies als 1905, ausgeschaltet wird.

Die Ausfuhr setzte sich folgendermassen zusammen (in Mill. Fr.):

	1905	1904
Ganzseidene Gewebe, Mousseline und Pongees inbegriffen	119,5	126,7
Halbseidene Gewebe	76,7	86,6
Gaze, Krepp und Tüll	7,0	10,3
Bänder	39,8	33,5
Posamentierwaren	3,7	3,2
Seidene Spitzen	18,8	21,4
Gewebe aus Kunstseide	1,1	0,9
Andere Artikel	3,5	4,4
	271,1	286,9
Postpakete	32,5	20,4
Total	303,6	307,3

Die französische Seidenweberei ist für ihren Export auf die nämlichen Absatzgebiete angewiesen wie die Zürcherfabrik und, gleich uns, schickt Frankreich mit 152,6 Mill. ungefähr die Hälfte seiner Ausfuhr nach England; dann folgen die Vereinigten Staaten mit 40,8 Mill. (im Vorjahr 60,2 Mill.), Deutschland mit 12,2, die Schweiz mit 8,3, Belgien mit 7,4 und die Türkei mit 5,2 Mill. Fr.

Seit einer Reihe von Jahren bildeten für die Einfuhr von Seidenwaren nach Frankreich Pongees den Hauptposten; dieses Verhältnis ist seit 1905, d. h. seit Einführung des Zolles von 9 Fr. per Kilogramm ein ganz anderes geworden, indem der Pongees-Import von früher etwa 30 Mill. auf 5,6 Mill. Fr. gefallen ist. Der Zoll hat demnach seine Wirkung nicht verfehlt, doch ist auch hier nicht alles Gewinn für Lyon. Die Versicherungen der Schutzzöllner, dass durch die Zulassung der admission temporaire den Appreturanstalten, Druckereien und Färbereien das Rohmaterial in gleichem Masse wie bis dahin zuströmen werde, ist nicht in Erfüllung gegangen; neben der verzollten Einfuhr von Pongees im 120,100 kg. (Wert 5,6 Mill. Fr.) sind nur 128,700 kg. zur Veredlung in Lyon vorgemerkt worden. Statt nach Lyon werden die zur Wiederausfuhr bestimmten asiatischen Gewebe nach Deutschland und England geleitet und auch die schweizerische Veredlungsindustrie dürfte in Zukunft das Geschäft in diesem Artiel wachsen sehen.

Die Einfuhr von Seidenwaren betrug in Mill. Fr.:

	1905	1904
Reinseidene Gewebe	20,6	20,4
Halbseidene Gewebe	7,5	7,1
Gaze, Krepp, Tüll	4,4	6,4
Bänder	2,4	1.9
Pongees	5,6	36,4
Andere Artikel	8,5	8,2
Total	49,0	80,4

Die Einfuhr der reinseidenen Gewebe allein (ohne Pongees) verteilt sich (in Mill. Fr.) auf:

	1905	1904
Rohe Gewebe	0,3	0,3
Farbige Gewebe	15,2	14,3
Schwarze Gewebe	5,1	5,8

Einfuhrländer sind in erster Linie die Schweiz, Deutschland und England, für Pongees Japan und China. Das Verhältnis der schweizerischen Einfuhr von reinseidenen Geweben zu der gleichen Einfuhr aus andern Ländern geht für das Jahr 1905 aus folgender Zusammenstellung hervor:

		Farbige Gewebe	Schwarze Gewebe
Einfuhr aus der Schweiz	Kg.	209,200	88,000
Einfuhr aus andern Ländern	„	39,300	17,200

Nachdem zunächst der Import von Pongees lahmgelegt worden, beabsichtigen die Lyoner Schutzzöllner reinen Tisch zu machen und auch die ganzseidenen Gewebe europäischer Herkunft von Frankreich auszuschliessen. Das kleinliche dieses Vorhabens kann nicht besser ins Licht gerückt werden als durch den Vergleich der Lyoner Produktionsziffer mit der Einfuhr ausländischer Gewebe. Sollte wirklich das Heil einer Industrie, die jahraus, jahrein unter günstigen Bedingungen für 400 Mill. Seidenwaren erzeugt, von dem gänzlichen Verschwinden eines im Verhältnis ganz unbedeutenden Importes abhangen?

„N. Z. Z."

Firmen-Nachrichten.

Schweiz. — Die Firma Gessner & Cie. in Wädenswil hat die Seidenstoffweberei vorm. Meyer & Groote in Waldshut käuflich erworben. Damit hat sich die Zahl der Zürcherfirmen, die Webereien in Deutschland betreiben, wieder um eine vermehrt.

— Zürich. Hans Fierz und Salomon Heinrich Hirzel, beide in Zürich II, haben unter der Firma Fierz & Hirzel vormals C. Iselin in Zürich III eine Kollektivgesellschaft eingegangen. Fabrikation façonnierter Seidenstoffe. Giesshübelstrasse 48.

— Gesellschaft für Bandfabrikation in Basel. Der Verwaltungsrat hat in seiner Sitzung vom 9. Mai beschlossen, aus dem Reingewinn für das per 31. März 1905 abschliessende Berichtsjahr von 429,927 Fr. (1904: 162,644 Fr. Verlust) zur Abschreibung der im abgelaufenen Geschäftsjahre gemachten Neuanschaffungen und verschiedenen Bauauslagen die Summe von 209,647 Fr., sowie zur Dotierung des Reservefonds 50,000 Fr. zu verwenden, ferner der Generalversammlung der Aktionäre die Ausrichtung einer Dividende von 4 Prozent vorgeschlagen (1904: 0).

— † A. Von der Mühll-Merian, Bandfabrikant in Basel. Im Alter von 61 Jahren starb der in weiten Kreisen bekannte Bandfabrikant Herr Alb. VonderMühll-Merian. Seine Haupttätigkeit widmete er seinem ausgedehnten Geschäfte: er war Inhaber der früheren Firma VonderMühll & Cie., die vor 7 Jahren in der Gesellschaft für Bandfabrikation aufging. Auch der Oeffentlichkeit diente der Verstorbene in verschiedenen Stellungen, so gehörte er mehrere Jahre dem Grossen Rate als Vertreter des Aeschenquartiers an und war bis zu seinem Tode Vertreter des Horburgquartiers im Bürgerrat. In der letzten Zeit wurde er von einem schweren Magenleiden befallen, so dass der Tod eine Erlösung war.

Deutschland. — Die Firma Vereinigte Kunstseidefabriken, A.-G., Kelsterbach, ist handelsgerichtlich eingetragen worden. Die Hauptniederlassung befindet sich in Frankfurt a. M. Gegenstand des Unternehmens ist die Erzeugung, Bearbeitung, Verwertung und der Handel in Kunstseide, ähnlichen Produkten und Nebenprodukten in und ausserhalb Deutschlands. Das Grundkapital beträgt 3,500,000 Mark und ist eingeteilt in 3500 auf den Inhaber lautende Aktien à 1000 Mk. Mitglieder des Vorstandes sind: Karl Becker in Kelsterbach, Dr. Friedrich Lehner in Zürich. Zu Gesamtprokuristen sind bestellt: Dr. Emil Locher, Spreitenbach; Dr. Hans Zürcher, Glattbrugg; Dr. Karl Schmiter, Glattbrugg; Emil Baur, Frankfurt a. M.; Walter Raschert, Zürich; Dr. Friedrich Joseph, Kelsterbach.

— Die Sanierung der Etablissements Herzog, A.-G. in Logelbach (Elsass) ist nunmehr durchgeführt worden, und zwar ist das Aktienkapital von 4,794,000 Mk. auf 2,800,000 Mk. durch Einziehung von Aktien herabgesetzt worden. An die Aktionäre ist je ein Genussschein pro 5000 Mk. Aktiennominalwert ausgegeben worden, an die Gläubiger, die auf einen Teil ihrer Forderungen zu Gunsten der Gesellschaft verzichtet haben, je ein Genussschein von 1000 Mk. Nominalwert des Verzichts. Die Genussscheine nehmen mit 25 Proz. an dem nach Ausschüttung von 4 Proz. Dividende an die Aktionäre verbleibenden Reingewinn teil. Die Amortisation der Genussscheine durch Rückkauf zum Preise von 1000 Mk. ist zulässig. — Die Etablissements Herzog gerieten im Dezember 1905 in Schwierigkeiten, die, wie damals berichtet wurde, durch Verluste bei unglücklichen Spekulationen hervorgerufen waren.

„B. C."

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Zürich, 19. Mai. Bei etwelcher Nachfrage von Seiten der Fabrik für disponible oder bald lieferbare Waren verlief die Woche mit fest gehaltenen Preisen. Von Mailand und Yokohama werden unveränderte Notierungen gemeldet, während Canton angesichts des Ausfalls der ersten Ernten von steigender Tendenz berichtete, was für diese Provenienz entsprechenden Einfluss auf die europäischen Märkte hatte.

„N. Z. Z."

Seidenwaren.

Ueber den Geschäftsgang in der Seidenstofffabrikation ist wenig neues zu berichten. Im allgemeinen wird sei-

tens der Stoffhändler bedauert, dass in den verschiedenen Gewebekategorien nicht genügend Neuheiten gemustert werden, wodurch der Absatz und der Begehr nach Seidenware nicht die wünschenswerte Förderung erfahre. In den letzten Jahren werden in Regenschirmen verschiedene Neuheiten gebracht und spricht sich ein Bericht der „Seide" aus **Krefeld** folgendermassen aus:

„Die Schirmstoffabriken erfreuen sich fortgesetzt guter Beschäftigung. Sonnenschirmstoffe haben zwar in diesem Frühjahr etwas grössere Umsätze aufzuweisen, als in dem vorigen, sie bleiben aber immer noch hinter denen von vor etwa 10 Jahren erheblich zurück. An Stelle der gemusterten Sonnenschirme sind vielfach gemusterte Regenschirme getreten. Nicht wenige Damen kaufen sich heute nur einen Schirm, statt früher zwei. Die Musterung hat bei Regenschirmen derartige Fortschritte gemacht, dass sie bunter und vielseitiger kaum noch werden kann. Man sieht dabei dieselben Wirkungen verwendet wie bei den Sonnenschirmen: Chiné, Ombré, schottische Farbstellungen. Sie werden nicht nur in den Borten angebracht, sondern sogar über den ganzen Schirm. Nur die Grundfarben sind entsprechend dunkler als bei Sonnenschirmstoffen. Es kommen hier neben schwarz besonders marine, myrthe, tabak in Betracht. Streifen in den verschiedensten Ausführungen finden immer gern Käufer. In Bezug auf Gewebebindungen hat sich gegen früher ebenfalls ein vollständiger Umschwung vollzogen. Früher standen Satin de Chine, Côte, Satin an der Spitze des Verbrauchs. Heute beherrscht Taffet das Feld in Sonnen- wie in Regenschirmstoffen. Man verlangt in der Neuzeit von einem Regenschirm in erster Linie, dass er dünn ist. Diese Forderung wird mit Taffet-Bindung am besten erreicht. Sie dient für die glatten Schirme wie auch als Grund für die gemusterten. Ausser in Ganzseide wird Taffet heute auch in Halbseide in vollendeter Weise herausgebracht. Für den gewöhnlichen Verbrauch wird ein grosses Geschäft in billigen, stückgefärbten Regenschirmstoffen gemacht. Diese Artikel werden bei uns allerdings nur in kleinem Masse hergestellt, den Hauptteil liefern die grossen mechanischen Webereien des Wuppertales und des Elsasses."

In **Lyon** streiken gegenwärtig die Seidenfärber und ist dadurch für unbestimmte Zeit der Weiterbetrieb aller Färbereien und Stoffdruckereien, sowie der Appreturen in Frage gestellt. Selbstverständlich würde bei längerer Dauer des Streiks auch die Weberei in Mitleidenschaft gezogen. Diese Vorkommnisse dürften unter Umständen die Schwierigkeiten im Abschluss eines französisch-schweizerischen Handelsabkommens noch erhöhen. Taffetas glacés, Louisine und Atlas, sowie Foulardsstoffe für Damenkleider werden momentan ziemlich verlangt.

Die Basler Seidenfärberei im Jahr 1905.

Die Basler Seidenfärberei ist viel zu bedeutend, als dass sie sich mit der Bedienung der Bandfabrik begnügen könnte; sie hat schon seit Jahren die Stoffweberei in den Kreis ihrer Kundschaft gezogen und, je nachdem die Modekonjunktur für Band günstig ist oder nicht, arbeitet sie in erster Linie für die Stoffabrik; dies war wiederum im verflossenen Jahre der Fall.

Ueber den Geschäftsgang im Jahr 1905 äussert sich der Bericht der Basler Handelskammer in der Hauptsache folgendermassen: Schwarz war merkwürdigerweise immer noch ziemlich vernachlässigt, trotzdem dieser Artikel sonst weniger der Mode unterworfen ist. Aus zwei Gründen gestaltete sich aber das Geschäft zu einem misslichen auch in diesem Jahre: einesteils war es der fortwährende enorme Detail der kleinen Pöstchen und der vielen Nuancen, der bei guten Farbpreisen für den Färber nichts übrig lässt, bei den gegenwärtigen gedrückten Farbpreisen aber schwere Verluste brachte; anderenteils stieg der Preis des Zinns, des Hauptfaktors bei der Erschwerung, von 131 p. auf 167 p., während die Preise für Erschwerung, hauptsächlich infolge der Krefelder Konkurrenz, heruntergingen. Zur Zeit bedeutet die Zinnschwerung für den Färber eine Silberentleerung und, da der Preis des Zinns, das ganz in den Händen eines Londoner Trusts sich befindet, in absehbarer Zeit kaum wesentlich fallen wird, so ist eine Erhöhung der Farbpreise in diesem Artikel notwendig. Ob eine solche Hausse durchgeführt werden kann, hängt davon ab, ob es gelingen wird, die Preise durch ein internationales Abkommen zu regeln. In diesem Falle brächte eine Farbpreiserhöhung auch der Fabrik keinen Schaden.

Entsprechend den erzeugten Geweben: leichte Taffetas, wurde die Seide zum weitaus grössten Teil chargiert und zu einem guten Teil auch brillantiert verlangt. Ombrées, in welchen im ersten Quartal noch einige Beschäftigung war, verschwanden leider nach und nach wieder.

Neues in Farben ist nicht zu verzeichnen.

Eine von Zürich und Bern aus hier in den Monaten April und Mai in Fluss gebrachte Lohnbewegung unter den Färbereiarbeitern verlief resultatlos, da die einsichtigeren Arbeiter begriffen, dass in der jetzigen Zeit die gewaltsame Durchführung ihrer Besserstellung nur zum grössten Schaden der Industrie ausfallen müsste. Basel hat eben nicht nur die einheimische, sondern noch viel mehr die durch Zollschranken, billigere Kohlen, grosses Absatzgebiet im eigenen Lande etc. gestellte Konkurrenz des Auslandes im Auge zu behalten, welche keine Gelegenheit ausser Acht lässt, um das Wasser auf ihre Mühlen zu leiten.

Vom Musterzeichnen.

Die „Seide" hat kürzlich unsere Ausführungen über „Krefelder Musterzeichnerverhältnisse" abgedruckt und bemerkt anschliessend an die Schilderungen der misslichen Verhältnisse in diesem Berufsstand folgendes:

„Auch wir meinen, dass durch solche Gehaltsverhältnisse der Musterzeichnerstand nach der künstlerischen Seite hin nicht gehoben werden kann. Wer immer nur darauf angewiesen ist, das zum Leben dringend notwendige heranzuschaffen, dem bleibt nicht nur keine Zeit zu Studien, die ihn in seinem Berufe weiterbringen können und sollen, dem vergeht auch in diesem ewigen, elenden Kampfe ums Dasein die Lust, der Schwung und die Begeisterung nach höherem zu streben. Der Musterzeichner, der durch die Erzeugnisse seiner Kunst helfen soll die Industrie gross zu machen und dem, was sie hervorbringt,

eine höhere Weihe zu geben, muss in der Lage sein, die Flügel frei bewegen zu können, seinem Genius zu folgen, nicht zu sehr bekümmert um die Sorgen des täglichen Lebens; diese lähmen die Schwingen und machen ihn zum Lohnarbeiter, der mehr auf Menge als auf Güte des Erzeugten sehen muss. Sollte nicht auch hier ein Hebel sein, der angesetzt werden könnte zur Hebung der Industrie? Allerdings gehört hierzu eine grosszügigere Auffassung von der Kunst des Musterzeichners, wie diese selbst und viele Geschäftsherren sie haben. Vielen von beiden fehlt z. B. das Empfinden dafür, dass nur durch stetes Weiterstudieren die Fähigkeit wach gehalten werden kann, immer Neues zu erzeugen. Wie mancher Musterzeichner sitzt jahraus, jahrein am selben Platz und schafft aus dem verhältnismässig engen Kreis seiner Phantasie, ohne zu bemerken, wier versimpelt und zum Manieristen wird, er braucht keine Anregung von draussen, er weiss und kennt alles selbst. Wie manch anderer, der gern heraus möchte, um in der Natur, in Sammlungen oder Bibliotheken sich Anregung und neue Eindrücke, die er verarbeiten kann, zu holen, erhält vom Geschäftsherrn nicht die Zeit dazu. Und doch, wie würde die hiefür geopferte Zeit sich fürs Geschäft nutzbringend erweisen, wie viel Zinsen würde sie tragen! Die Sparsamkeit sn dieser Stelle gleicht der des Kaufmanns, der kein Geld für Reklamen ausgeben will und nicht bedenkt, dass die hierfür ausgelegten Summen vielfach wieder hereinkommen. Es fehlt eben der grosse Zug in der Behandlung solcher Fragen. Man drückt den Musterzeichner, den Künstler, um augenblickliche Ersparnisse zu machen und vergisst, dass für seine erstmalige sowohl wie für seine dauernde Ausbildung angelegte Summen sich hundertfältig bezahlt machen. Hier für Aufklärung zu sorgen und Wandel zu schaffen, ist gewiss eine schöne Aufgabe des Deutschen Musterzeichner-Verbandes."

In der letzten Nummer der „Seide" ist ferner folgende kurze Mitteilung zu lesen:

„Die Inhaber von 15 der bedeutendsten Musterzeichnereibetriebe der Greiz-Geraer Stoffindustrie haben sich soeben zu einer Vereinigung sächsisch-thüringischer Musterzeichner zusammengeschlossen, um den im Laufe der Jahre hervorgetretenen schweren Misständen, die in bedrohlicher Weise das Bestehen und die Leistungsfähigkeit dieses Zweiges der Greiz-Geraer Hauptindustrie gefährden, entgegenzutreten. Es wird insbesondere die Einführung gleichmässiger Preissätze und Zahlungsbedingungen angestrebt. Vielleicht fühlen sich, angeregt durch das Vorgehen der sächsisch-thüringischen Musterzeichner, auch die des niederrheinischen Textilbezirks veranlasst, einem Zusammenschluss näher zu treten."

Da verschiedene Krefelderateliers zu denjenigen gehören, die durch Massen-Lehrlingszüchterei zu billigern als den ohnehin schon sehr gedrückten Preisen gelangten, so wäre ein Zusammenschluss der Atelierinhaher zur Haltung der Preise auf einem noch annehmbaren Niveau und zur Bekämpfung vorhandener Misstände in dem Berufsstand sehr zu begrüssen. Vor allem sollte man wieder dazu gelangen, dass Entwürfe neuer Muster ihrem Wert entsprechender bezahlt werden, indem die Herabdrückung solcher zu billiger Makulatur die Stellung des künstlerischen Entwerfers für Weberei bei hohen beruflichen Anforderungen und der dem Produkt entgegengebrachten Geringschätzung zu einer äusserst misslichen gestaltet und zudem dem Ansehen des gesamten Musterzeichnerstandes auf Webereigebiet nicht förderlich ist.

Fachschulen, die unter obwaltenden Verhältnissen junge Leute mit schönen Versprechungen zur Ergreifung des Musterzeichnerberufes veranlassen, verkennen ihre Aufgabe; ihre Leiter und Lehrer sollten eher für Aufklärung sorgen und nach Mitteln und Wegen suchen, wie den erwähnten Uebelständen entgegenzuarbeiten und abzuhelfen sei. F. K.

Kleine Mitteilungen.

Stiftungen. Die Seidenfirma Stehli & Cie. beschäftigt in ihrer ersten und ältesten Fabrik in Obfelden einen Stamm alter, tüchtiger Arbeiter, die schon unter dem Gründer, Hrn. a. Nationalrat R. Stehli-Hausheer, eintraten, treu drei Generationen dieses Hauses gedient und mit Stolz und Freude die grandiose Entwicklung der Firma miterlebt haben. Letzten Sonntag war nun die Arbeiterschaft zur 20. Jahresversammlung der Fabrikkrankenkasse versammelt. Bei diesem Anlass gelangte eine schöne schriftliche Kundgebung der Geschäftsleitung zur Kenntnis. Die Firma teilte nämlich mit, dass sie einen Unterstützungsfonds gebildet habe, aus dessen Erträgnissen künftig ein jährlicher Beitrag von 4000 Fr. zur Verfügung gestellt werde, mit dem alte oder sonst bedürftige Arbeiter oder deren Familien zu unterstützen seien.

Diese wohlwollende, arbeiterfreundliche Gesinnung der Prinzipale, die sich schon seit Jahren auch durch freiwillige jährliche Zuwendungen von mehreren tausend Franken an die Krankenkasse äussert, wurde von der Versammlung freudig und dankbar anerkannt und sie wird ihr gut Teil mit beitragen, dass das schöne Verhältnis zwischen Fabrikant und Arbeiterschaft, das in unserm Zeitalter des Klassenkampfes und der sozialen Gegensätze doppelt angenehm berührt, auch in Zukunft unverändert fortbestehe. „N. Z. Z."

Die Simplon-Ausstellung in Mailand ist am 28. April in Gegenwart des Königspares eröffnet worden. Wie man vernimmt, ist sie heute noch nur teilweise besuchsfähig, besonders die Industrieabteilungen stehen sehr zurück. Ein Besuch vor Mitte Juni dürfte kaum empfehlenswert sein.

Vereinsangelegenheiten.

Die Generalversammlung vom 6. Mai war wohl in Anbetracht des schönen Wetters und des späten Termins nur schwach besucht. Die Traktanden wurden in üblicher Reihenfolge erledigt und werden wir in nächster Nummer auf einiges zurückkommen. Aus dem Vorstand trat Herr W. Schäppi aus und wurde als Beisitzer Herr Emil Meili, Disponent, Höngg, neu gewählt. Der übrige Bestand bleibt wie vorher.

Unter freien Anregungen sind mit viel Beifall die anzubahnenden Versuche zur Wiedererweckung der ge-

mütlichen Sitzungen der Lokalsektion begrüsst worden. Ferner wurde eine Kommission bestimmt, die sich über die Ausgestaltung des Musterzimmers am Kunstgewerbemuseum im Interesse der Mitglieder und Angehörigen unserer Seidenindustrie mit den zuständigen Behörden in Verbindung setzen soll.

Lokalsektion des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.

Die werten Mitglieder werden hiemit höfl. eingeladen, an der Samstag den 19. Mai 1906, abends halb 9 Uhr im Pfauen (Gesellschaftszimmer) stattfindenden ausserordentl. Versammlung zu erscheinen.

Mitglieder des Zentralvereins, welche der Lokalsektion noch nicht angehören, sind bestens willkommen.

Redaktionskomité:
Fr. Kaeser, Zürich IV; **Dr. Th. Niggli,** Zürich II.

Stelle-Gesuch.

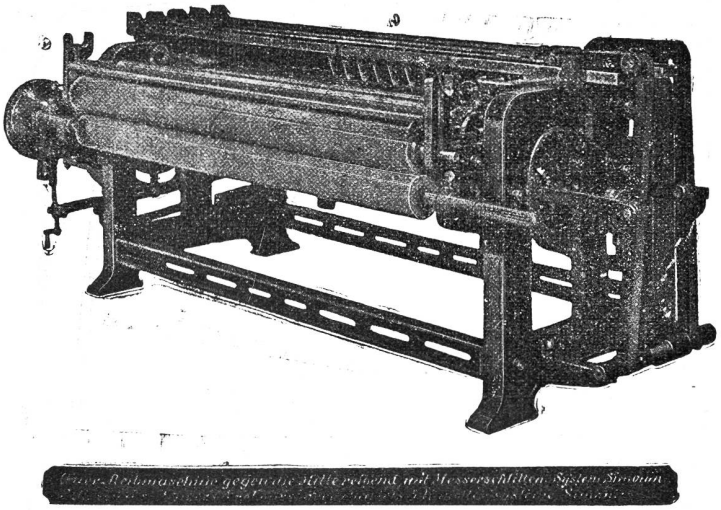
Junger, strebsamer Mann **mit Webschulbildung, mehrjähriger Praxis und mit der Seidenstofffabrikation gut vertraut,** sucht Stelle **auf Ferggstube oder als Zettlermeister-Zettlerfergger in Seidenfabrik.**
Gefl. Offerten unter Chiffre S. J. 509 an die Expedition dieses Blattes.

Für Seidenwebereien.

Junger Mann, verheiratet, sucht dauerndes Engagement als **Obermeister** oder **Tuchschauer auf Bureau.** Zeugnisse stehen gerne zu Diensten. 505
Gefl. Anfragen unter **C. L. 33** vermittelt die Expedition ds. Blattes.

Druckarbeiten **aller Art** liefert prompt und billig die **Buchdruckerei Jean Frank, Zürich.**
8 Waldmannstrasse 8.

H. Simonin & Co., Appretur, Zürich V



Neueste Scheuermaschinen
(„Systeme Simonin") 322
für Seiden- u. Halbseidengewebe
konstruiert von der **Maschinenfabrik vormals Caspar Honegger in Rüti,** Kanton Zürich.
Patentiert in *Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn* und in der *Schweiz.*
Referenzen in allen diesen Ländern.

Vertreter:
Für Deutschland: **G. Heilmann jgr.,** Ostwald 202, **Krefeld.** Telephon Nr. 1375.
Für Oesterreich-Ungarn: **Franz Schwarz,** Wasagasse 12, **Wien** IX/1.
Für Frankreich: **F. Suter,** 12, place Tolozan, **Lyon.**
Für Italien: **Enrico Schoch, via Monte di Pietà, Milano.**

Webschützen mit Fadenführungsnut
Patentiert

Grössere Produktion
Saubere Ware
Materialersparnis

Präciser Gang
Schonung des Schützenkastens u. des Schützen

Kein Abquetschen, Verreiben, Beschmutzen oder Anhängen des Eintragfadens an den Druckenleisten und Wechselkasten
Offerten und Muster bereitwilligst
H. Welti, Weesen (St. Gallen), Adolf Hartmann, Schifflfabrik., Adliswil a. A. (Zch.)

Zeugnisse

Wir bezeugen Ihnen hiemit gerne, dass die neuen Schiffli mit patent. Fadenführung sich vorzügl. bewähren, besonders für Lancier- u. Wechselstühle von grossem Vorteil sind.
Wir sind im Besitze der letzten Sendung und finden dieselbe richtig.
Mech. Seidenstoffweberei Waiblingen, F. Küderli.

Können Ihnen konstatieren, dass sich Ihre Patentschiffli für unsere Artikel besonders als sehr vorteilhaft erweisen dadurch, dass der Schussfaden in dem Schifflkasten absolut keinem schädlichen Einfluss mehr ausgesetzt ist.
Gebrüder Egger, Filzbach.

Ihre Muster entsprechen den gemachten Angaben vollständig und bestellen wir sechs Stück für grösseren Versuch.
Schubiger, Uznach.

1 Schoffelgasse ZÜRICH

OBERHOLZER & BUSCH

Technisches Bureau für Textil-Industrie

Schoffelgasse 1 ZÜRICH

Agentur — Weberei- und andere technische Artikel — Kommission

Harnischschnüre, roh, gebleicht u. firnist in div. Nummern.
Harnischlitzen, dreilöchrige Glasmaillons mit Leinen- oder Baumwollfaden gefasst, roh oder firnist.
Harnischgewichte, in allen gangbaren Stärken.
Harnischbretter verschiedener Einteilung.
Nadelbretter, Collets-Führungsbretter.
Colletschnüre, 2- und 3fach, mit Eisen- oder Messinghaken.
Leinen- und Baumwollgarn zum Fassen von Maillons.
Glas-Maillons in allen Grössen, drei- und mehrlöchrig.
Glasringe, Glasaugen, Glasröhrchen (Schiffligläsli).
Fadenführer aus Glas, Porzellan und emailliertem Stahl, gew. gewunden und gekröpft.
Teilflügelfaden, Ia. Qualität, div. Nummern, roh od. poliert.
Teilflügel mit Metallstäbchen.
Metall-Dreherlitzen, Nr. 1, 2 und 3, für Schaft- und Jacquardweberei.
Rückzugapparate und Rollen für Dreherfaden.
Webschützen verschiedener Systeme für Hand- und mechanische Weberei (Patent-Fadennut).
Fadenrückzugapparate.
Schaf- und Hasenpelze zum Garnieren der Webschützen, schwarz, weiss und farbig.
Leerli (Rollspülchen) in diversen Längen.
Spulenhalter und Seidenträger.
Schützenhalter „Bloque-Navette-Laforêt", div. Modelle.
Blatt- Einziehapparate.
Webutensilien aller Art, als: **Scheerli, Forcen, Klüppli Geschirr- und Blatthäkli** etc.
Knotenscheeren, Patent Sampo.
Treibriemen. Spezialität **Perforierte Treibriemen.**
Rauchverhütungs- und Kohlensparapparate.
Farbstöcke und Trockenstangen. — Fleckenmittel.
Spezial-Bodenöle für Bureaux und Arbeitssäle.
Lager-Weissmetalle.
Gummi- und Asbestwaren für technische Zwecke.
„Facit"-Universalplatte, unerreichtes Dichtungsmaterial. — Mannlochringe. Packungen. Schläuche.

Seidene Bilder in grosser Auswahl.

Zum Verkauf:

70 bis 80 komplete Lyoner Webstühle in gutem Zustande.

Offerten unter Chiffre B. S. 508 vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Stelle-Gesuch.

Solider, strebsamer Jüngling, 21 Jahre alt, in ungekündeter Stellung, der ca. **4 Jahre auf der Ferggstube eines grösseren Etablissement** tätig war und einen Kurs über **Bindungslehre und Musterausnehmen** mitgemacht hat, sucht gestützt auf gute Zeugnisse Stelle als **Zettlerfergger.**

Gefl. Offerten unter Chiffre G. R. 231 vermittelt die Expedition dieses Blattes. 503

Webermeister

in eine Seidenweberei Süddeutschlands gesucht.

Eintritt wenn möglich Anfang Juni. Bewerber muss auf **Wechselstühlen u. Schelling-Ratièren** gut eingearbeitet sein. 501

Offerten sind an das Postfach Nr. 10523 Hauptpost Zürich zu adressieren.

Henry Baer & Co.

ZÜRICH III

Fabrik techn. Apparate.

Telephon Nr. 64.

Neu!

Pat. Kettendämmvorrichtung

502

für alle Stühle verwendbar.

Grosse Zeitersparnis! Bis 9/10 Bremsgewichtersparnis!

Tadellose Gewebe! Kein Abheben der Gewichte mehr! Einfach, zuverlässig, billig!

Stelle-Gesuch.

Junger Mann, 20 Jahre alt, der **mit sämtlichen Ferggstubenarbeiten vertraut** ist und einen Kurs über Bindungslehre und Musterausnehmen mitgemacht hat, **sucht passende Stelle.**

Offerten befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H. H. 504.

Man bittet, im Bedarfsfalle unsere Inserenten zu berücksichtigen!

Firmen-Anzeiger.

Insertionspreis: pro Jahr Fr. 20.—; pro Halbjahr Fr. 12.—.

Kaeser & Schelling
Metropol, Fraumünsterstr. 14 — ZURICH — Telephon 6397
Industr. Zeichnungsatelier für Weberei und Druckerei
Entwürfe und Patronen für Jacquard- und Schaftgewebe.

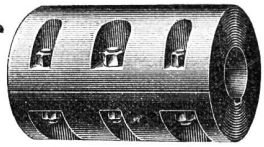
Anfertigung aller Arten * Webeblätter *
Robert RICHTER, Zürich V.
Gegründet 1881.

Webgeschirre
Lyoner- und Zürcherfassung, glatt und Lucken.
Maillons und Gazegeschirre.
Gebr. Suter, Aesch
b. Birmensdorf.

Johannes Meyer, Zürich
Bestrenommirtes Etablissement
für Seiden-Färberei.

J. Baumann & Dr. A. Müller
ZÜRICH II
Seidenfärberei.

Hch. Blank, Uster
Maschinenfabrik
Transmissionen



Weberschnüre
für Hand- u. Maschinenstühle
Kartenbindschnüre
aus Baumwolle, imprägniert
Spannseile
für Webstühle
etc.
D. Denzler, Seiler, Zürich
Sonnenquai 12 — Schweizergasse 4
Für mechan. Betriebe:
Draht- und Hanfseile
für Transmissionen etc.
Selfactorleinen jeder Art.
Bindschnüre und Seilerwaren.

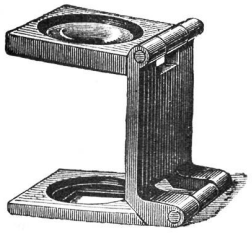
PATENT-BUREAU
E. BLUM & Co DIPL. INGENIEURE
GEGRÜNDET 1878 ZÜRICH

Internationales Patentbureau
CARL MÜLLER
Bleicherweg 13 Zürich II Bleicherweg 13
Telephon Nr. 2955. — Telegramm-Adresse: Patentschutz.
Registrierung von Fabrikmarken, Mustern u. Modellen.
Referenzen zu Diensten.

A. Jucker
Nachf. v. Jucker-Wegmann
Zürich
Papierhandlung en gros.
Spezialität in sämtl. Papieren u. Cartons für die Seidenstoff-Fabrikation
Bestassortiertes Lager in
Chemisen-, Weber-, Zettel- und Einlage-Cartons, Umschlag
Einleg- und Seidenpapieren u. s. w.
Muster und Preise zu Diensten.

E. Steiner-Erzinger, Zürich V
Agenturen für Rohseiden-, Seiden- und Baumwollfärberei
Vertretung des Stickereiapparates Système Veyron und sämmtlicher Hülfs- und Vorbereitungsmaschinen für mech. Weberei von Gerh. Herbst, Krefeld.

J. Jäggli, Optiker, Zürich
Poststrasse 1 * Fraumünsterstr. 29
Telephon 1587.



in allen Maassen.

Fadenzähler
Maassstäbe
Bandmaasse
Zählnadeln
Nur prima Qualität.

Schelling & Stäubli, Horgen-Zürich

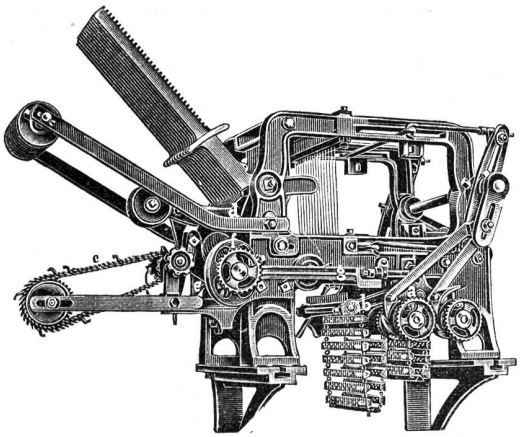
Filialen: *Lyon, Sandau (Böhm. Leipa) und Augsburg.*

Goldene Medaillen: **Zürich 1894, Como 1899, Horitz 1903, St. Etienne 1904.**

Spezialität: Schaftmaschinen

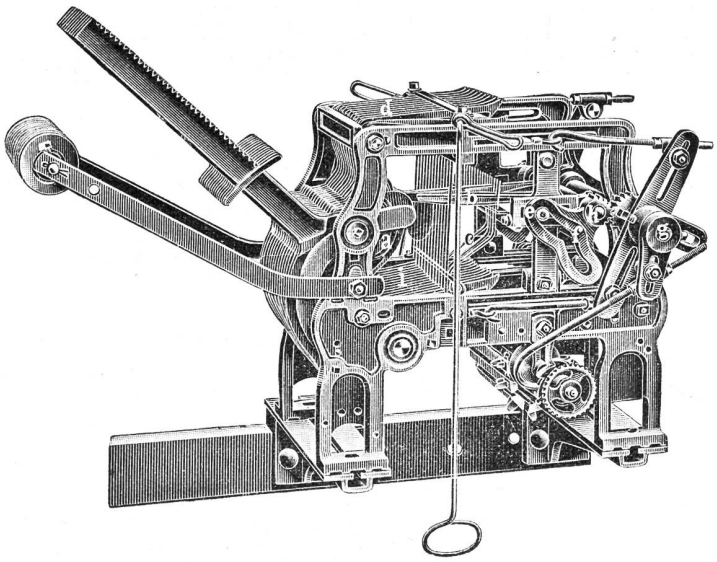
für alle Gewebegattungen.

301 b

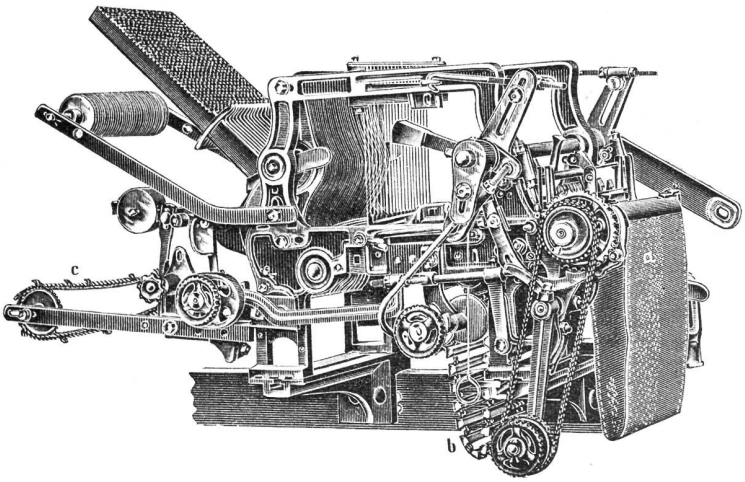


2 cylindrige Schaftmaschine

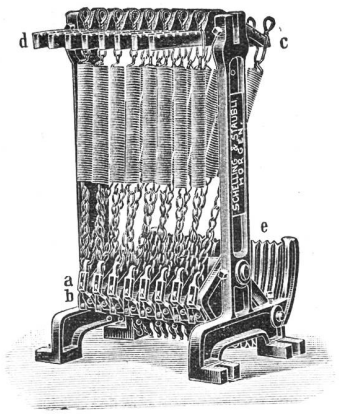
mit automatischem Bindungswechsel für abgepasste Gewebe. — Bedeutende Kartenersparnis, grosse Einfachheit und bequeme Handhabung. — Möglichkeit, nach beliebigen, geraden oder ungeraden Schusszahlen die Figuren abzubinden. — Je nach den Bindungen drehen die Cylinder zusammen oder unabhängig von einander.



Zweckmässigste Maschine für sämtliche Dreherstoffe und carrierte Gewebe mit Taffet- (Leinwand) Grund.



Schaftmaschine mit Papierdessin-Cylinder und Holzkarten-Cylinder, utomatische Umschaltung beider Cylinder, zweckmässig für **Servietten-** und **Foulardfabrikation** etc.



Federzugregister

von 8 bis 32 Flügel. — Grosse Krafterspannis. — Regelmässige, stossfreie Bewegung des Webstuhles. — Keine Abnützung.

Kataloge franko und gratis.

Druck von Jean Frank, Waldmannstrasse 8.